



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Hamburgs Schifffahrt.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

erwarten war, und beschließt auf würdige Weise die Reihe edler Gestalten, die die Schloßbrücke zu einem der schönsten Plätze Europas machen.

Was man auch gegen Einzelne sagen mag, dem einigermaßen sehenden Auge wird das Ganze immer wieder von neuem den herrlichsten Eindruck machen, schon durch das bloße Material, das in jeder Beleuchtung schön bleibt; auch wenn man nicht Zeit hat, sich an einzelnen Schönheiten zu erfreuen. Das eine Verdienst aber bleibt diesen Gruppen unbestreitbar grade dadurch, daß sie mitten in das geschäftige Alltagstreiben hinein gestellt sind, daß sie den Blick und Sinn auf Ideale lenken, ein Verdienst, das in unserer Zeit wahrlich nicht gering anzuschlagen ist! —

— 1 —

Hamburgs Schifffahrt.

Die transatlantische Dampfschifffahrt Hamburgs, welche mit der Gründung der newyorker Linie von zwei Schraubendampfern begann, scheint sich rasch ausdehnen zu wollen; zuerst hat diese Linie ihre Kräfte verdoppelt, die beiden neuen Boote „Austria“ und „Sagonia“ sind zwar in diesem Augenblick an die englische Regierung zum Truppentransport nach Indien verchartert, da sie erst im Herbst fertig wurden und doch nur zwei Fahrten hätten machen können, aber im nächsten Frühjahr wird die Linie mit vollen Kräften arbeiten und alle 14 Tage ein Dampfer respective von Hamburg und von Newyork abgehen. Die brasilianische Linie von drei Booten zwischen Hamburg und Rio de Janeiro, Lissabon, Bahia und einige andre Plätze anlaufend, ist in voller Thätigkeit und will sich jetzt noch erweitern, indem sie ein viertes Boot erbaut, um die Fahrt nach Buenos Ayres fortzusetzen. Dies Boot soll die für den Süden bestimmten Passagiere und Güter in Rio übernehmen, um sie nach Santos, Rio Grande do Sul, Montevideo und Buenos Ayres zu befördern und von dort nach Rio Janeiro zu holen. Durch diese Ausdehnung soll dem ganzen Unternehmen eine festere Basis gegeben werden, indem der Hauptnutzen, den diese Zweiglinie bringen wird, auf die Stammlinie übergeht. Da die Auswanderung nach Brasilien zunimmt und sehr viele feinere Güter, welche die höhere Dampfschiffsfracht tragen können, dorthin verschifft werden, so scheint die Aussicht auf Rentabilität der ganzen Linie gesichert, und Deutschland steht dann durch Hamburgs Vermittlung in directer Dampfschiffsverbindung mit der ganzen Ostküste Südamerikas. Eine andere Linie, die jetzt in der Bildung begriffen, ist die zwischen Hamburg und Havana, Southampton und Santander anlaufend; die bedeutende Zollbegünstigung, welche die spanische Regierung allen Importen unter spanischer Flagge gewährt, schließt die Concurrenz anderer Flaggen für die meisten Handelsartikel gänzlich aus, deshalb werden die Schiffe dieser Linie unter spanischer Flagge fahren müssen, die Gesellschaft ist durch die erfolgten Zeichnungen von 8 Mill. Realen constituirte und Unterhandlungen sind mit der Regierung wegen derselben zu gewährenden namhaften Vergünstigungen eingeleitet. Da der Handel mit Cuba bereits jetzt eine der bedeutendsten Nummern der hamburgers Handelsstatistik bildet, so läßt sich von der neuen Linie ein neuer Aufschwung erwarten, zumal

wenn man in Betracht zieht, daß das Ergebniß der Ausdehnung der Handelsbeziehungen zu andern Häfen, nach welchen directe Dampfschiffahrten von Hamburg ins Leben gerufen worden sind, nur ein ungenügender Maßstab sein kann, da jene Häfen, wenn auch nicht mit Hamburg, doch schon mit andern nordeuropäischen Plätzen in Dampfverbindung standen, während eine solche zwischen Cuba und Nord-europa noch nicht besteht, und somit durch diese Linie ein neuer Zeitabschnitt für den Handel mit jener reichen Insel beginnt. — Die neuesten Uebersichten der hamburgischen Seeschiffahrt zeigen für 1856: 5201 angekommene Schiffe, zusammen von 390,908 Commerzlasten à 6000 Pfd. gegen 4593 von 309,002 C. Last in 1855 und abgegangen 5175 Schiffe von 387,308 C. Lasten. Hamburgs eigne Rhederei war von 448 Schiffen in 1855 auf 468 in 1856 gestiegen.

Literatur.

Jägerbrevier. Jagdalterthümer, Waidprüche und Jägerschreie, Jagdkalender, Jägerkünste und Jägeraberglauben. Dresden, G. Schönfelds Buchhandlung, 1857. — Das Waidwerk, welches sich vorzugsweise das edle nennt, ist in vielen Theilen Deutschlands schon lange nur noch ein Schatten von dem, was es einst war. Aber immerhin zählt dasselbe noch so viele Verehrer, daß sich dieser fleißig gearbeiteten Sammlung von Jagdalterthümern ein guter Erfolg voraussagen läßt. Sehr interessant ist die erste Abtheilung, in welcher die alten Waidprüche in weit größerer Vollständigkeit als bei Grimm in den altdeutschen Wäldern mitgetheilt werden. Dann folgt ein Jagdkalender, aus (ebenfalls alten) lustigen Reimen bestehend. Daran schließt sich ein Capitel über Jägerkünste und Jagdaberglauben, welches ungemein reichhaltig ist. In den Handbüchern der deutschen Mythologie ist auf diesen Gegenstand fast gar nicht Rücksicht genommen, und so muß man dem Sammler dieser wunderlichen Schießrecepte, von denen wir im Folgenden einige Proben mittheilen, für die Mühe, die er sich gegeben, in der That Dank wissen. Den Schluß des Buches bilden Sagen von Freikugeln und Beispiele der Art, wie man sich hieb- und schußfest machen kann. Eine nicht uninteressante Beilage sind die angehängten in und vor dem 16. Jahrhundert in Deutschland gebräuchlichen Fanfaren und Jagdsignale, die Manchem um so willkommener sein werden, als sie seit langer Zeit ganz in Vergessenheit gerathen waren. Von den Jägerstücklein sind folgende die interessantesten:

Eine Büchse zubereiten, dadurch man alles Federwild durch den Hals trifft. Nimm bei einem Scharfrichter einen Nagel, sonderlich das Theil vorne mit der Spitze, damit eines armen Sünders Kopf auf dem Rande ist angenagelt worden, laß bei dem Büchsen Schmied ein Gesicht, und vorne ein Korn davon machen, im Zeichen, wann der Schütze regiert, dazu in der Martistunde, es darf aber in das Feuer nicht kommen, so hast du ein Rohr, alles Federwild gewiß durch den Hals zu schießen. So man es aber anders brauchen wollte nach der Scheibe, oder nach einem Hasen und dergleichen, so ist das Rohr verderbet. Denn wenn